

«Gehe hin und Meerrettich!»

Der bayrische Komiker Willy Astor hat eine Leidenschaft für geniale Doppeldeutigkeiten. Und für den FC Bayern München.

INTERVIEW CLAUDIO ZEMP

Willy Astor, zu deinen Geschichten gehören das Fussballermärchen vom «Beckham-Bauer» oder der vegetarische Krimi «Warte, bis es Dinkel wird», wo Don Camille und Peppone den Morchelmörder jagen. Woher kommt deine Leidenschaft für Wortspiele?

Den Ausschlag gab ein banaler Auftrag: Ein Stück über Zigaretten für eine Firmenfeier eines Tabakmultis. Dort entstand mein Rauchermärchen («Marlboromantisch; Hilf Dir selbst, Dunnhilft Dir Gott!»). Der gelungenen Wurf hat den Stein ins Rollen gebracht. Das hat mich euphorisch gemacht und angespornt, weiterzumachen.

«Das Klischee vom traurigen Clown erfülle ich nicht. Auch Emil ist hinter der Bühne witzig.»

Willy Astor

Dein FC Bayern-Song «Stern des Südens» hingegen hat den typischen Pathos einer Fanhymne und ist alles andere als lustig. Hört beim Fussball der Spass auf?

(lacht) Ne. Wir wollten einfach einen richtig guten Song schreiben. Da darf der Humor auch mal auf der Seite stehen und blöd zuschauen. Immerhin ist die Hymne nun acht Jahre alt und wird noch bei jedem Spiel zweimal im Stadion gespielt.

Und du musst nie mehr Eintritt für die Bayern bezahlen.

Es ist tatsächlich so: Wenn ich ins Stadion will, darf ich rein.

Wie kamst du nun in Emils Wunschprogramm (siehe Kasten)?

Ich hatte ihn kontaktiert, um ihn um ein Vorwort zu meinem Buch zu bitten. Emil ist ein Held für jeden Komödianten, der in den Achtzigerjahren auf die Bühne ging. So habe

Emils Lieblingsakrobat

Der bayrische Sprachakrobat und Musiker Willy Astor ist morgen Dienstag mit seinem Comedy-Programm «Wortstudio» in Emils Wunschprogramm im ausverkauften Kleintheater in Luzern zu Gast. Sein Idol Emil Steinberger hat ihn erst kürzlich entdeckt und ist gleich zu einem Fan geworden: «Ein Musiker und Wortspieler der Extraklasse. Er zerreisst Wörter, und sie erhalten so einen neuen Sinn: «Gehe hin und Meerrettich!» Das 46-jährige Multitalent ist Vater einer Tochter und lebt mit seiner Freundin in München. Im letzten Jahr gab er mit «Der Unverrichter der Dinge» sein Debüt als Autor («Kafka Buch, klau's Mann!»).

Am Freitag, 19. Oktober, tritt Willy Astor an den Soorser Comedy Tag in Sursee auf. Z

www.willy-astor.de
www.comedysursee.ch

ich mir ein Herz gefasst und eines meiner Idole kontaktiert. Die Texte haben ihm anscheinend so gut gefallen, dass er mir ein fulminantes Statement geschrieben hat. Ich hoffe, ihn morgen endlich auch mal persönlich zu treffen.

Funktioniert dein Programm unverändert auch in der Schweiz?

Klar. Eine gute Nummer in deutscher Sprache funktioniert überall, wo Deutsch gesprochen wird. Ich bin schon lange kein bayrischer Kabarettist mehr, sondern mache eine spartenübergreifende Performance, mit Parodien aller Musikstile. Ich spiel nicht besonders viel in der Schweiz, aber sehr gern.

Du biederst dich hoffentlich nicht mit falschem «Schwizerdütsch» an? Wir finden das nämlich nicht lustig.

Ich werde es vermeiden, irgendwas nachzuäffen, und nach Schweiz zu klingen. Mein Lied «Der Reiz der Schweiz» kann ich aber



«Der Unverrichter der Dinge»: Willy Astor, Wortverdreher und Musiker. Bild pd

mit erhobenem Haupte spielen. Die Schweizer mögen das.

Diese Ode ist ja eine regelrechte Huldigung an die Schweiz. Zu schön, um wahr zu sein.

Natürlich steckt da Ironie drin. Die Schweizer sind aber immerhin unsere einzigen Nachbarn, die ausserhalb von Europa leben. Ein cleveres Völkchen, das von der Natur bevorteilt wurde. Hier ist alles so

anders! Darüber äussere ich mich durchaus schmunzelnd, aber nicht abfällig. Ich mag die Schweiz sehr.

Lacht der Deutsche über dieselben Dinge wie der Schweizer?

Die Schweizer lachen noch viel mehr über meinen Wortwitz als die Deutschen. Ich komme mir manchmal vor wie aus Afrika. An meinem Aussehen kann das nicht liegen.

Lachen deine Freunde über dich?

Die schätzen mich ebenso wie das Publikum, wenn ich komisch bin. Das Klischee vom traurigen Clown erfülle ich nicht. Auch Leute wie Emil oder der bayrische Kabarettist Gerhard Polt sind hinter der Bühne genauso witzig.

Ich werde privat aber oft auf die Schaukel genommen und muss mich gegen vielerlei Frotzeleien wehren. Das ist schön, aber manchmal auch recht hart.